

nisse auf dem Lande geschaffen sind, eine höhere Verantwortung. Von ihrer Arbeit wird es mit abhängen, daß sich die neuen, sozialistischen Produktionsverhältnisse schnell auf die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion auswirken und daß sich die neue Klasse der Genossenschaftsbauern rasch entwickelt. Die Kreisleitungen sollen sich dafür verantwortlich fühlen, daß in den LPG Typ I der Übergang von der individuellen zur genossenschaftlichen Arbeit in Brigaden systematisch bei sinnvoller Auswertung der vorhandenen Erfahrungen erfolgt.

Der Kongreß empfiehlt u. a., daß sich mehrere in einem Ort bestehende LPG vom Typ I zu einer LPG zusammenschließen. Dabei ist es nützlich, die hauptsächlichsten Zugmittel und Maschinen für die Feldwirtschaft in die Genossenschaft einzubringen. Die Entscheidung darüber kann aber in jedem Falle nur von den Genossenschaftsbauern selbst getroffen werden.

Frauen und Jugendliche dürfen nicht abseits stehen

Die sozialistische Umgestaltung auf dem Lande kann nicht ohne die aktive Mitarbeit der Bäuerinnen und Jugendlichen vollendet werden. Daß die Bäuerinnen dies richtig verstanden haben, kam sehr eindrucksvoll auf dem Kongreß zum Ausdruck. Dort traten sie selbstbewußt und verantwortungsvoll auf und legten sachlich ihre Probleme dar. Im Mittelpunkt stand die Forderung nach Mitarbeit, richtigem Einsatz und Qualifizierung. Verfügen doch die Frauen über reiche Erfahrungen, besonders in der Viehwirtschaft, die nicht ungenützt bleiben dürfen.

Die Genossenschaftsbäuerin Margitta Stopp aus dem Kreis Döbeln stellte die Frage, woran es eigentlich liegt, daß zu wenig Bäuerinnen in leitenden Funktionen tätig sind. Sie sieht die Ursache darin, daß die Frauen in der Qualifizierung noch oft zurückstehen müssen und sie sich dadurch gehemmt fühlen, verantwortungsvolle Funktionen einzunehmen. „Wir Bäuerinnen wollen nicht mit Redensarten gestreichelt werden“, sagte sie, „wir wollen und verlangen, daß man uns hilft und vor allen Dingen das Lernen erleich-

tert.** Es wäre doch für jede Parteileitung interessant zu untersuchen, wie sie selbst den Bäuerinnen, die in den Vorständen arbeiten, hilft, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Am besten geschieht dies, wenn die Parteileitungen den Bäuerinnen dabei helfen, einen Frauenausschuß zu bilden und diesen bei der Durchsetzung der vollen Gleichberechtigung der weiblichen LPG-Mitglieder unterstützen. Manche Parteileitung wird dabei feststellen, daß sie sich mit der formalen Zugehörigkeit der Bäuerinnen zum Vorstand zufriedengibt.

Vollinhaltlich trifft dies auch für die ländliche Jugend zu. Auf dem Kongreß wurde nochmals unterstrichen, daß die Jugend auf dem Lande eine große Perspektive hat. Sie ist die Kraft, die das, was von der älteren Generation begonnen wurde, fortsetzen wird. Darum müssen die Parteiorganisationen auf dem Lande, gestützt auf den sozialistischen Jugendverband, die Jugendlichen für die Arbeit in der Landwirtschaft interessieren und ihnen eigene Verantwortung übertragen. Das liegt auch im ureigensten Interesse der Jugend selbst, schafft sie sich doch damit ihre eigene sozialistische Zukunft. Deshalb besteht die Forderung der Partei zu Recht, daß die Jugend nicht nur aktiv am Aufbau der sozialistischen Landwirtschaft teilnimmt, sondern sich in diesem Kampf an die Spitze stellt. Große Taten hat unsere Jugend bereits vollbracht, wie es zum Beispiel die großen Erfolge in der Viehwirtschaft, die auf dem 8. Plenum des ZK zum Jugendobjekt erklärt wurde, oder die Ergebnisse in der Wische, auf den Friedländer Wiesen und anderen Jugendobjekten nachweisen.

Das Jahr 1961 zum Jahr der guten genossenschaftlichen Arbeit zu machen, stellt hohe Anforderungen an unsere Parteiorganisationen. Es muß erreicht werden, daß alle Menschen im Dorf bewußt an der weiteren sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft teilnehmen und aktiv für die Erfüllung des Planes der Markproduktion kämpfen. Die Parteiorganisationen werden Erfolg haben, wenn sie die Arbeit mit den Menschen in den Mittelpunkt ihrer gesamten Tätigkeit stellen.

Richard Heiden